

Tanz-Projekt beugt Suchtgefahren vor - Schirmherr ist Thomas Herrmanns

Comedian tanzte mit Schülern auf Bremer Marktplatz

Rose Gerdts-Schiffler 12.06.2010

Bremen. Wie bringt man Schulschwänzer, Förderschüler und einen Haufen Jungen und Mädchen aus sozialen Brennpunkten dazu, miteinander Walzer zu tanzen, sich gegenseitig ausreden zu lassen und ihr Suchtverhalten nachweislich zu ändern? Das ungewöhnliche Projekt 'Kribbeln im Bauch' ist gleich für mehrere Wunder gut. Nach sieben Tagen Training freut sich der 14-jährige Ahmet nicht nur auf die Präsentation auf dem Marktplatz, sondern ist auch überzeugt: 'Wir schaffen das.'



(Tjark Worthmann)

Beim Ball des Sports feierte Bremens (Sport-)Prominenz.

'Das' ist ein Tanz aus Elementen von Hip Hop, Walzer, Showelementen und Break Dance. Eine Choreografie, an der rund 100 Schüler und Schülerinnen aus 14 neunten Bremer Förder- und Sekundarschulklassen mitmachen. Viele der jungen Tänzer waren alles andere als begeistert, als ihre Lehrer ihnen vorschlugen, eine Woche lang im Klassenverband bei 'Kribbeln im Bauch' mitzumachen. 'Ich dachte, der wollte uns bestrafen, als er uns angemeldet hat', erzählt ein Junge gestern freimütig. Gekommen sind sie dann doch, die coolen Kids, wenn auch manche erst am zweiten Tag.

'In jeder Klasse gibt es Zugpferde. Wenn die eine Sache für gut befinden, machen die anderen auch mit', erzählt Margrit Hasselmann von der Suchtprävention am

Landesinstitut für Schule. 14 Klassen haben in den vergangenen Monaten eine Woche lang in ihrem Klassenverband Körperwahrnehmung trainiert und täglich eine Einheit zum Thema Sucht absolviert. Ehemalige Alkoholiker und Magersüchtige berichteten den Schülern von ihren Erfahrungen oder arbeiteten in Gruppen zum Thema Komasaufen und Kiffen.

Tänzer aus 20 Nationen

'Das Tanzen öffnet die Jugendlichen, um sich auch theoretisch mit schwierigen Themen, die sie angehen, zu beschäftigen', weiß die künstlerische Leiterin des Projekts, Christine Witte. 100 Jugendliche aus unterschiedlichsten Stadtteilen und Schulen nehmen nach dem eigentlichen Projekt noch an einer Extrawoche teil, um eine besondere Choreografie für die heutige Performance auf dem Marktplatz zu erarbeiten. 'Ich dachte erst, wir sind viel zu viele. Wir schaffen das nie', erzählt Ahmet. 'Jetzt möchte ich gar nicht mehr aufhören und immer mehr tanzen.'

Die Generalprobe gestern im Fitness-Studio 'free-to-move' endet mit strahlenden Gesichtern. Einige der Mädchen tragen Kopftücher, andere enge T-Shirts und freche Basecaps. Sie kommen aus 20 unterschiedlichen Kulturkreisen. Fremdheit ist dem Gefühl der Vertrautheit gewichen. 'Wir fühlen uns inzwischen wie eine große Familie', sagte Jelena nach dem Auftritt.

Zuschauer bei ihrer Generalprobe sind ihre Sponsoren, AOK-Vorstand Heinzpeter Mühl, Margrit Hasselmann und ihr Schirmherr - der Comedian, Entertainer und Moderator Thomas Herrmanns. Der Künstler ist begeistert über das neue Zusammengehörigkeitsgefühl, das fast mit den Händen zu greifen sei. 'Sogar die Lehrer tanzen. 'Herrmanns, der selbst mit acht Jahren als Turniertänzer auftrat, soll 'Kribbeln im Bauch' noch bekannter machen. Rund 3000 Euro koste eine Tanzwoche mit einer Schulklasse.

Von der AOK Bremen und Bremerhaven sind bislang über 80.000 Euro in das Projekt geflossen, aber auch 'StarkeBäcker' und Privatpersonen haben die ungewöhnliche Tanzwoche unterstützt. 'Wir könnten noch weitere Sponsoren gebrauchen', betont Margrit Hasselmann. Der Bedarf sei groß, die Wirkung überwältigend.

Beim Messen des Erfolgs haben sich die Organisatoren nicht auf ihr Bauchgefühl verlassen. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Dabei kam heraus: Ein Drittel der befragten Jugendlichen reduzierte den Zigarettenkonsum oder gab das Rauchen sogar ganz auf.

Die Zahl derjenigen, die angaben, im 'letzten Monat nicht betrunken gewesen zu sein', hatte sich ein halbes Jahr später verdoppelt, zwei Drittel bezeichnete sich als 'selbstbewusster' als vorher. Selbst über zwei Jahre später führten rund 50 Prozent der Befragten ihr verändertes Verhalten noch auf das Projekt zurück.' Es ist ungewöhnlich für eine Krankenkasse in so ein Projekt einzusteigen, aber hier wird eindeutig Prävention betrieben', erklärte Mühl das Engagement der AOK.